

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## RESÜMEE

Leipzig, den 12.11.2006

Unser Zeichen: resümee 9. november 1989 - fall der  
mauer

### **"9. November 1989 - Fall der Mauer" - Lange Filmnacht mit Lesung in der "Runden Ecke" am 9. November 2006**

„Erich Mielke ist uninteressant.“ Mit dieser Aussage brachte György Dalos das Publikum, das sich am Abend des 9. November 2006 im ehemaligen Stasi-Kinosaal des Museums in der „Runden Ecke“ versammelt hatte, zum Lachen. Man könne keinen Roman über den ehemaligen Stasi-Chef schreiben, weil er nur Teil des Systems gewesen sei, fuhr der Autor fort, und ihn interessiere „die Sünde, das Fiasko“.

Das sei bei den großen Autoren der Literaturgeschichte nichts anderes gewesen, meinte er. Die bedeutendsten Werke drehten sich um Hass und Liebe, Gut und Böse. Warum er sich selbst allerdings überaus bescheiden nicht zu diesen Schriftstellern zählte, sondern sich sogar bewusst abgrenzte, ließ er hingehen offen. Literaturkritiker zählen Dalos zu den bedeutendsten zeitgenössischen Autoren Ungarns.

Dann ließ der Autor mit ruhiger Stimme die Geschichte des Joseph Klempner vor dem geistigen Auge des Publikums vorüberziehen; eines Mannes, der „Opfer seines eigenen Tuns“ gewesen sei – „und das ist sein Schicksal“, erläuterte Dalos später. Die Bilder, die dabei entstanden, waren von einer Klarheit und Ungebrochenheit, dass ihm am Ende der Lesung die Frage gestellt wurde, wie er sich derart genau in die Rolle eines Täters habe hineinversetzen können, wo er selbst doch Opfer gewesen sei.

Er habe sich „nicht als Opfer gesehen“, antwortete Dalos prompt. Er sah in verständnislose Gesichter. Warum sagte das jemand, der wegen ‚maoistischer Umtriebe‘ 1968 Berufs- und Publikationsverbot erhielt? Ohne weiter auf diese Frage einzugehen, fuhr er in seiner Erklärung fort. Nun hätten sich Geheimdienste in der Vergangenheit derart intensiv um ihn gekümmert, „dass ich mich jetzt um sie kümmerge. In Ungarn sagt man zu solchen Menschen, sie hätten eine große Zukunft hinter sich.“ Wieder hatte Dalos die Lacher auf seiner Seite, das Publikum war sichtlich begeistert von einem Autor, der alles Beweinenswerte immer auch zum Lachen finden will, wie er sagte. Und weil man ihm das mühelos glauben konnte.

Das wird man von Joseph Klempner nicht behaupten. Der ehemalige Hauptmann der Staatssicherheit erzählt seine Lebensgeschichte seinem Hund, denn der hört ihm widerspruchslos zu. Außerdem meint Klempner, der Hund müsse sich gut in seine Situation hineinversetzen können, da auch er seine Geheimnisse gehabt habe. Die Hintergründigkeit des Hinweises, dass diese in Form von Fressensresten stets aufgedeckt worden seien, weil sie angefangen hätten zu stinken, scheint ihm dabei nicht in den Sinn

zu kommen. Der Leser bzw. Zuhörer jedoch merkte den untergründigen Sarkasmus des Autors, der immer auch Widersprüche grell aufleuchten ließ.

Dalos allerdings wollte von einer pädagogischen Wirkung des Buches nichts wissen. Er habe beim Schreiben die meiste Freude gehabt und in erster Linie einen moralischen Standpunkt vertreten. Nicht zuletzt deswegen erzähle er ungewöhnlicherweise aus der Perspektive des Täters.

Vor und nach der Lesung wurden die Besucher mit verschiedenen Filmen und Dokumentationen zum Thema ‚Mauer‘ und ‚Ungarn‘ eingestimmt und mit den notwendigen Hintergrundinformationen versorgt. So zeigte das Museum unter anderem den Spielfilm „Die Mauer – Berlin `61“ von Hartmut Schoen und schloss somit gedanklich den Kreis zwischen Joseph Klemperer, Ungarn sowie dem Mauerbau und –fall. Bevor die Besucher nach Hause gingen, erhielten sie noch die Möglichkeit, ein Exemplar des Buches „Balathon-Brigade“ zu erwerben und vom Autor persönlich signieren zu lassen.

Das Bürgerkomitee erinnerte mit dem Abend traditionell an den Fall des Eisernen Vorhangs, der Europa radikal und nachhaltig verändern sollte. Die Veranstaltung schlug einen Bogen von den Ereignissen des Herbstes `89 zu den heutigen Versuchen, die jüngste Zeitgeschichte zu analysieren und mit ihr umzugehen.